

Pressemappe

WE HAVE A DREAM

Ein theatrales Traumprotokoll von Futur3



Kontakt: Pressebüro neurohr & andrä

Kerstin Neurohr & Franziska Immel-Andrä

0221/82 91 880, presse@freihandelszone.org

Auf einen Blick: WE HAVE A DREAM

Uraufführung:

Sa, 30.11.2019, 20 Uhr

Weitere Aufführungen:

So, 01.12.2019, 18 Uhr

Di, 03.12.2019, 20 Uhr

Mi, 04.12.2019, 20 Uhr

Do, 05.12.2019, 20 Uhr

Fr, 06.12.2019, 20 Uhr

Sa, 07.12.2019, 20 Uhr

So, 08.12.2019, 18 Uhr

Ort:

Orangerie Theater, Volksgartenstraße 25, 50677 Köln

Tickets:

www.orangerie-theater.de, 0221/9522708, info@orangerie-theater.de

Weitere Informationen: www.futur-drei.de

Pressefotos zum Download: http://bit.ly/futur3_theater

Über WE HAVE A DREAM

Futur3 hat sich auf den Weg gemacht – in die Zone des Unbewussten, um das Territorium der Träume abzuschreiten: Ein kollektives Traumprotokoll aus über 200 Träumen des Ensembles bildet die Matrix für eine grenzüberschreitende Vision unserer Zeit – jenseits von Verstand, Diskurs und pragmatischem Kalkül. Wie sind unsere Träume miteinander verwoben? Wie sehen die Landschaften, durch die wir uns im Schlaf bewegen, bei Licht betrachtet aus? Wo begegnen wir einander, wo verpassen wir uns im fantastischen, flüchtigen, allnächtlichen Entwurf einer Welt, wie sie sein könnte? Das Theater wird zur Blaupause des Unbewussten und macht das Unmögliche sichtbar. Aus nächster Nähe verfolgt das Publikum die Performer*innen auf ihrer Expedition zu den Phänomenen der Nacht, die das Bewusstsein aus dem Korsett der Logik und raumzeitlichen Notwendigkeit befreien: Wir durchqueren den Bilderstrom des Unbewussten und werfen unsere Netze in die Dunkelheit, um den Traum unserer Zeit gemeinsam mit den Zuschauer*innen ans Licht zu heben.

Eine Produktion von Futur3, in Kooperation mit Freihandelszone –
EnsembleNetzwerk Köln e.V.

Mit freundlicher Unterstützung von: Kulturamt der Stadt Köln, Kunststiftung NRW,
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW, NRW Landesbüro Freie
Darstellende Künste



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Das Ensemble im Gespräch über WE HAVE A DREAM

Warum macht ihr den Traum zum Thema?

SK (Stefan Kraft) Das ist eine Frage, die uns tatsächlich öfter gestellt wurde! Warum beschäftigt man sich mit so einer flüchtigen und offensichtlich nutzlosen Materie? Wir haben jedenfalls herausgefunden, dass Träume nur dann nutzlos sind, wenn man sich *nicht* mit ihnen beschäftigt!

AE (André Erlen) Während die Neurowissenschaft lange davon ausgegangen ist, dass Träume nur ein zufälliges Nachflimmern von Bewusstseinsströmen abbilden, so eine Art Tagespotpourri, das im Schlaf verarbeitet wird, damit wir wieder mit klarem Kopf in einen gut strukturierten Tag hinein starten können, wissen wir heute, dass unser Bewusstsein äußerst aktiv ist im Schlaf.

LS (Luzia Schelling) Viele Schlafforscher sprechen daher auch nicht mehr vom „Traum“ als einem definierten inneren Erlebnis, sondern vom „**Traumgeschehen**“, **das eher als fließender Prozess begriffen wird**. Und hier schließt sich in gewisser Weise ein Kreis mit dem überlieferten Wissen vieler Kulturen, in denen das Träumen ernst genommen wird und als wegweisend gilt.

AE Ja genau. Natürlich glauben wir heute nicht mehr an die zwangsläufige prophetische Kraft von Träumen. Aber **wir wissen, dass unser Gehirn im Traum Hypothesen generiert, um Optionen für die Zukunft quasi virtuell auszutesten ... Was wäre, wenn?** Verschiedene Möglichkeiten werden durchgespielt. Der Traum ist wie ein Spielplatz, eine selbst erschaffene virtuelle Welt, in der du zugleich Akteur, Regisseur und Architektin bist. Im Traum erzeugen wir fortwährend Hypothesen, ohne dass unser Ego diese ständig kontrolliert und steuert.

LS Insofern ist unser Handeln mit hoher Wahrscheinlichkeit mit geprägt von dem, was wir träumen. Auch wenn wir uns das nur selten bewusst machen. Weil wir uns nur selten die Mühe machen, die Brücke zu schlagen zwischen Nacht und Tag.

SK Da kommt auch unser Verhältnis zur Ressource Zeit ins Spiel: eine auf Effizienz gerichtete Einteilung in sinnvoll genutzte und unnütze Zeit. Dazu passt, **dass die Zivilisation den Tag immer weiter in die Nacht hinein ausdehnt, die „Hellwelt“ einen großen Teil der „Dunkelwelt“ erobert hat, so dass wir heute schon von Lichtverschmutzung und dergleichen sprechen.** Die Schlafenszeit verkommt immer mehr zu einem lästigen, leider notwendigen Tagesrest, so eine Art Lebens-Brachland, das blöderweise nicht genutzt werden kann.

LS Dabei ist eigentlich in fast allen Kulturen –und auch in der Physik– die Dunkelheit ursprünglich der Raum, aus dem alles entsteht. Auch unsere Tradition überliefert es so (z.B. Genesis 1-2: *„Die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut, und Gottes Geist schwebte über dem Wasser (...) Es werde Licht. und es ward Licht“*).

Wofür steht denn das Zitat, euer Titel, der auf M. Luther King anspielt?

AE Für mehreres! Das Zitat ist ja abgewandelt, das „Wir“ steht für einen Grundgedanken, der ganz am Anfang unserer Recherchen stand. Uns hat die Idee gereizt, das Verständnis von „Traum“ aus der Intimität der individuellen Privatsphäre heraus zu holen und das Träumen kollektiv zu teilen. Für uns war es interessant, uns mit diesem Gegensatz zwischen intimster Privatsphäre und der utopischen Vorstellung von einem Traum, den alle miteinander teilen, zu beschäftigen.

LS Der Traum ist ja quasi zum letzten Refugium nicht veröffentlichter Privatheit geworden. Bisher kann ihn keine Überwachungskamera aufzeichnen, und die Versuche, mit Elektroden am Kopf die Träume eines Schlafenden zu entschlüsseln, stecken zum Glück noch in den Kinderschuhen.

SK Und wir erinnern uns ja gewöhnlich, wenn überhaupt, nur in flüchtigen Fragmenten an Träume, aber sie bergen ein enormes Potential. Sie sind wie ungehobene Schätze, die mit Wünschen, Emotionen und dem Unbehagen mit der Realität verbunden sind. Dinge die wir für unmöglich halten, träumen wir immerhin! Nicht zuletzt den Traum einer besseren Welt.

LS Die Abschaffung der Sklaverei musste auch erstmal geträumt werden, zu einer Zeit, in der sie wenige für möglich gehalten haben. Bis die Idee sich so ausbreiten konnte, dass einzelne beschlossen haben, sie in Realität umzusetzen. „Es *kann* keinen Flug geben ohne voran gegangene Träume vom Fliegen“, so beschreibt das Stanislaw Lem in seinem Buch „Golem“.

SK Ich möchte nochmal zurück kommen auf den Traum als Teil der Privatsphäre: **In diesem Zusammenhang war es nämlich spannend zu begreifen, dass die Idee vom Traum als einem individuellen, privaten Vorgang noch nicht sehr alt ist.** Die meisten Kulturen kennen eine „Traumzeit“, die überindividuell ist, eine Art mentaler öffentlicher Raum, in dem man einander begegnen kann, unabhängig von Raum und Zeit. Man trifft z.B. die Seelen der Verstorbenen, man trifft Menschen, die weit weg sind. Man trifft Tiere oder andere Wesen. Man trifft sich halt ...

AE Genau. Und diese übergeordnete Auffassung vom Traum hat natürlich gut zu unserem ursprünglichen Vorhaben gepasst, **den Traum an sich mit unserem Theaterprojekt ein Stück weit zu rehabilitieren – in unserer Zeit, die zunehmend von Effizienz und vernunftbasierten Entscheidungen geprägt ist.** Schließlich verbringen wir ja ein gutes Drittel unseres Lebens im Schlaf, und einen großen Teil dieser Zeit träumend! Warum sollten wir all die Geschichten, die wir im Traum erproben, nicht als Quelle für Möglichkeiten in der Wach-Welt nutzen?

SK Das alles hat für uns nichts mit Traumdeutung zu tun. **Es ging uns nicht darum, das Geträumte mit symbolischer Bedeutung aufzuladen, sondern den Traum als solchen ernst zu nehmen.** Darum haben wir **ein halbes Jahr lang alle Träume möglichst konsequent protokolliert, um sie zur Partitur dieses Theaterabends zu machen.** Klar, für das Stück haben wir natürlich aus den über 200 aufgezeichneten Träumen eine Auswahl getroffen, aber dabei haben wir uns an das gehalten, was uns im Schlaf vorgegeben wurde ...

LS ... ohne das Geträumte zu bewerten. Um dann in einem weiteren Schritt zu gucken, ob wir es schaffen, einander im Traum zu begegnen und den kollektiven Traum zu träumen.

SK Dieses „Wir“ war sehr spannend. Wir hatten uns ja zum Ziel gesetzt, im Traum eine kollektive Vorstellung von Zukunft zu entwerfen. **Auch hier haben wir uns strikt an unsere Träume gehalten, ohne sie im Sinne eines wünschenswerten Zukunftskonzepts zu manipulieren.** Sondern das für voll genommen, was wir real geträumt haben. Manipulieren, stylen, gestalten, das machen wir ja eh schon den ganzen Tag....Aber ich schweife ab. Was ich sagen wollte: „WE have a dream“. Dieses WIR ist tatsächlich sehr präsent gewesen in unseren Träumen. Eine Gruppe, mit der man im Traum unterwegs ist und etwas zu bewältigen hat. So eine Art Traum-Horde. Das war witzig, dass sich das in unseren Träumen wieder gefunden hat.

Wie würdet ihr denn „den Traum unserer Zeit“ beschreiben, der sich in eurem Traumskript manifestiert?

AE Na ja, ich würde sagen, es wird schon deutlich, dass wir in der Zeit, die wir erleben, nicht besonders euphorisch in Zukunft gucken. Auch wenn sich viel bewegt, und sich immer mehr Menschen für eine lebenswerte und gerechtere Welt engagieren, ist unsere Zukunft massiv bedroht. Von totalitären Kräften auf der einen, und einer beängstigenden Machtkonzentration bei wenigen Konzernen auf der anderen Seite. Beides untergräbt die Demokratie, die wir dringend bräuchten, um die größte Gefahr einigermaßen in den Griff zu bekommen, den ökologischen Kollaps, dessen Folgen wir gar nicht ermessen können. Und **das alles schlägt sich tatsächlich auch ein Stück weit in unseren Träumen nieder.**

LS Es gibt halt wieder kehrende Motive, die mit diesen Bedrohungen zu tun haben, die uns umtreiben. Manche sind eher archaisch, knüpfen an Mythen von Tieren und anderen fremdartigen Wesen an, auch an die Idee, den Menschen neu zu erschaffen. Andere wiederum haben mit den Elementen zu tun, die sich in unserer modernen Welt zurück melden: Wasser, Eis, Feuer, Hitze, Trockenheit. Und wieder andere handeln direkt von gesellschaftlichen Umbrüchen. Von Radikalisierung, einem Verlust von Zugehörigkeit, dem Wunsch nach einfachen Lösungen, oder der Sehnsucht nach Gemeinschaft in der Natur ...

SK ... oder direkt vom Aufbruch zu einem Planeten B, wie am Ende des Stücks!

Wie seid ihr denn praktisch vorgegangen bei eurer Traum-Recherche?

SK Ich würde sagen, es war ein ganz schön langer Weg!

AE Ein bisschen wie eine Expedition in einem sumpfigen Gelände, wo man nie genau weiß, ob man festen Boden unter den Füßen hat. Zum Glück haben wir bald gemerkt, dass die grundlegendste Herausforderung, sich an Geträumtes zu erinnern, ein Stück weit eine Trainingsfrage ist.

SK Und dann haben wir halt trainiert. Jeder hat so seine Spezialtechnik entwickelt. Manche zeichnen die Träume im Halbschlaf akustisch auf, andere schreiben gleich nach dem Aufwachen, oder kritzeln im Halbschlaf Stichpunkte auf. **Die Entwicklung dieser Methodik hat uns ganz schön beschäftigt. Daher lag es auf der Hand, diesen Prozess, also dieses langwierige, zum Teil auch schwierige Vordringen ins Reich der Träume, ins Stück mit einzubauen.**

LS Also ja, die Struktur, die sich während unserer Expedition ins Traum-Gelände entwickelt hat, hat zwei Aspekte. Einerseits bewegen wir uns ja jede Nacht durch verschiedene Phasen zwischen Wachzustand und Tiefschlaf, die wir im Traumprotokoll ein Stück weit nachvollziehen. Andererseits haben wir entdeckt, dass die Beschäftigung mit Träumen in verschiedenen Zonen stattfindet, in die wir nach und nach vorgedrungen sind. Von scheinbar zufälligen Fragmenten, über Allmachts- und Ohnmachtsszenarien bis hin zu gemeinsam erträumten Welten.

AE Und Träumen, die eine unkontrollierbare Eigendynamik oder einen enormen Sog entwickeln, der sich kaum verbal transportieren lässt. Dafür haben wir versucht, adäquate Bilder zu entwickeln.

Was war bei der szenischen Umsetzung wichtig?

AE Wir wollten unseren Weg durch die Nacht nicht einfach nur szenisch präsentieren. **Durch die intime Nähe zu den Träumenden, die durch die immersive Kopfhörer-Akustik entsteht, möchten wir erreichen, dass das Publikum an unserem kollektiven DREAM Teil haben kann** und schließlich zum „Wir“ unserer Expedition ins Reich der Nacht dazu gehört. Eigentlich wünschen wir

uns ja, dass die Zuschauer selber auch Lust bekommen, ihre eigenen Träume zu erkunden.

SK Parallel arbeiten wir an einem spielerischen Chatbot – damit möchten wir das Thema Traum von der Theaterbühne lösen und im Alltag wie auch für Nicht-Theatergänger zugänglich machen. Gefördert von der RheinEnergieStiftung Kultur, verfolgen wir die Idee, Theater in digitale Räume zu holen. Für WE HAVE A DREAM ist das ein besonders spannender Ansatz, da es die Vermischung zweier Sphären, des Bewussten und Unbewussten, um eine weitere Ebene ergänzt. Wo bewegen wir uns, wenn wir von „digitalen Räumen“ sprechen?

Erkenntnisse anderer, die die Traum-Expedition begleitet haben

Nichts ist so zukunftssträchtig wie der Traum. Was heute noch Utopie ist, wird morgen leibhaftige Wirklichkeit sein. Victor Hugo, les Misérables, IV. Buch

Um der Welt Sinn zu verleihen, erfindet das Gehirn Kategorien und Grenzen. Wir sehen das Meer auf der einen, den Strand auf der anderen Seite. Doch aus der Nähe betrachtet löst sich diese Grenze auf: Wo beginnt das Meer, wo endet der Strand? Wo beginnt das Bewusstsein, und wo endet es? Es gibt kein isoliertes Ich, das getrennt von der Welt Entscheidungen trifft, sondern nur ein Netz äußerst komplexer Verbindungen. Unser Bewusstsein ist eine ebenso kollektive wie individuelle Geschichte, die von der Komplexität der Welt erzählt. Inmitten der Vielfalt vieler Milliarden unbewusster Phänomene... Cécile Denjean

Es kann keinen Flug geben ohne voran gegangene Träume vom Fliegen. Stanislav Lem, Golem

Mitwirkende

Von und mit: Irene Eichenberger, Stefan H. Kraft, Regina Welz (Spiel); André Erlen (Regie); Luzia Schelling (Dramaturgie); Petra M. Wirth, Eva Sauermann (Bühnenbild); Petra M. Wirth (Kostümbild); Jörg Ritzenhoff (Musik); Boris Kahnert und Jan Wiesbrock (Licht); Miriam Meissner (Regieassistenz); Theresa Heußen (Produktionsmanagement); neurohr & andrä (Öffentlichkeitsarbeit)

Futur3

Futur3 ist ein freies Theaterkollektiv mit Sitz in Köln. All seine Projekte verbindet ein brennendes Interesse: Gesellschaftlich virulente Phänomene zu erfassen und die Interdependenz des Einzelnen zu diesen Themen zu erforschen. Die Formen der Inszenierungen variieren zwischen Bühnenstücken, ortsspezifischen Performances oder über einen längeren Zeitraum stattfindenden Projekten.

Futur3 ist Mitgründer und -leiter des Ensemblesnetzwerkes FREIHANDELSZONE und Ko-Kurator der Tanz- und Theaterfestivals GLOBALIZE:COLOGNE (bis 2016) bzw. URBÄNG! (ab 2017). Ihre Produktionen wurden mehrfach ausgezeichnet (u. a. Jurypreis Heidelberger Theatertage 2009, Kölner Theaterpreis 2010, Kurt-Hackenberg-Preis für politisches Theater 2010 und 2018).

www.futur-drei.de

www.facebook.com/Futur3-109603649103481/

www.instagram.com/futur3_theater/

<https://vimeo.com/user16714520>

André Erlen – Künstlerische Leitung und Regie

geb. 1974 in Köln. Studium der Malerei und Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf bei Irmin Kamp und Gerhard Merz. Zeitgleich freies Schauspieltraining im Studio Ensemble, mit Unterricht in Polen bei Jan Peszek, Jerzy Stuhr, Krystof Miklaszewski (Ex-Kantor-Schauspieler), Schauspielern des Theater Gardzienice und im Grotovski Centre. 2003 gründete er mit den Theatermachern Stefan H. Kraft, Klaus M. Zehe und dem Autor Klaus Fehling das Theaterkollektiv Futur3. Er ist Gründungsmitglied der Freihandelszone - Ensemblesnetzwerk Köln und leitet mit dieser das Festival GLOBALIZE:COLOGNE (bis 2016) bzw. URBÄNG! (seit 2017). Des Weiteren kooperiert er mit der Hamburger Künstlergruppe Wilske, Simoneit &

friends in zahlreichen Projekten (mit Kampnagel Hamburg, Bern Biennale, HAU Berlin, u.a.). Seit 2007 nimmt er an drei internationalen Künstlerplattformen in Deutschland, Korea und Belgien teil (COLINA am Tanzhaus NRW, Monsoon in Seoul und am STUK in Leuven). 2012 verbrachte er auf Grund eines Künstlerstipendiums des Landes NRW zwei Monate zwecks Recherche in Indonesien. Er widmet sich verstärkt internationalen Kooperationen von Theatermachern, was im EU-geförderten Performanceprojekt „TABUROPA – über Tabus in europäischen Gesellschaften“, dessen künstlerischer Leiter er ist, bereits klare Konturen zeigt.

Stefan H. Kraft – Künstlerische Leitung und Performance

geb. 1966 in Freiburg im Breisgau, lebt in Köln. Studium Germanistik, Romanistik und Diplompädagogik in Köln. 1989 - 92 Theaterausbildung an der Spielstatt Ulm und in der Schule für Totales Theater/Lützelflüh (CH). Seit 1992 Arbeit als freier Schauspieler und Theaterpädagoge, seit 1998 auch als Regisseur. 1992 - 2004 Mitglied des théâtre pour le moment, eines zweisprachigen Ensembles mit Sitz in Bern (Touneen in Frankreich, Belgien, Deutschland, Polen, Griechenland, Schweiz, Indonesien, England). 1997 – 2003 Programmleitung Theater „Kulturhallen Dampfzentrale“ (Bern, CH). Gast in verschiedenen Ensembles in der Schweiz und in Deutschland (u. a. Theater M.A.R.I.A./Aarau, Theater Aspik/Hildesheim, fringe ensemble/Bonn, wilske.com/Hamburg). Gründungsmitglied des Ensemblesnetzwerks Freihandelszone. Gründer (2003) und künstlerischer Co-Leiter des Theaterensembles Futur3 und Ko-Kurator Festivala GLOBALIZE:COLOGNE (bis 2016) bzw. URBÄNG! (seit 2017).

Irene Eichenberger

geb. 1969 in Bern. Ausbildung an der Ecole Internationale Jaques Lecoq in Paris. Seit 1999 als freischaffende Schauspielerin tätig. Ensemblemitglied bei Theater Aspik. Ab 2013 regelmäßige Zusammenarbeit mit Per Larsen im Bereich Film und Installation. Seit 2016 mit im Leitungsteam des Jungen Literaturlabors. Zusammenarbeit mit den RegisseurInnen Sandra Strunz, Uli Jäckle, Anna-Sophie Mahler, Frederike Heller, Barbara Weber, Regina Gyr, Caroline Schenk, Corinna von Rad, Judith Wilske. Engagements unter anderem am: Theater Lübeck, Kampnagel Hamburg, The Left Bank Tel Aviv, Teatr Cinema Michalowice, Theater Luzern, Schauspiel Hannover, Schauspielhaus Hamburg, Theater Freiburg,

Kaserne Basel, Gessnerallee Zürich, Theater Neumarkt, Schauspielhaus Zürich.

Arbeiten mit Capriconection, Theater Triebwerk und Futur3.

www.ireneeichenberger.com

Luzia Schelling

ist seit 2001 (nach einem 3-jährigen Festengagement in Leipzig) als frei schaffende Schauspielerin sowie als Dramaturgin und Regisseurin tätig. Ausbildung an der Berliner Schule für Schauspiel (1992-96), nach Abschluss ihres Philosophie- und Literaturstudiums in Zürich. Stationen ihrer Bühnentätigkeit sind u.a. die Stadttheater von Freiburg, Lübeck, Bremen, Essen, Gera/Altenburg, das Landestheater Stendal, das TfN Niedersachsen, das Theater an der Parkaue, das DT Berlin, der Heimathafen Neukölln, das Theater Neumarkt in Zürich, das Forum Heersum sowie die Staatstheater von Stuttgart, Braunschweig, Dresden. Außerdem mehrjährige Zusammenarbeit mit den freien Theatern ASPIK, Commedia Futura (Hannover) und seit 2017 mit Futur3 (Köln). Neben Stückentwicklungen im theaterpädagogischen Bereich und ihren Inszenierungen realisiert sie auch Projekte im Bereich Performance und Installation.

Petra Maria Wirth – Raum und Kostüm

arbeitet seit mehr als 10 Jahren als freie Bühnen- und Kostümbildnerin an deutschsprachigen Bühnen sowie als Set Designer und Drawing Artist für deutsche und internationale Filmproduktionen. Sie kam 1967 in Heidelberg zur Welt, wo sie zunächst Kunsterziehung studierte. Sie malt seit ihrem 16. Lebensjahr und stellt ihre Arbeiten alleine und in Gruppen aus. Erste Bühnenerfahrungen sammelte sie als Regie- und Bühnenbild-Assistentin sowie als Inspizientin am Zimmertheater Heidelberg. Es folgten diverse Bühnenbild-Assistenzen am Düsseldorfer Schauspielhaus, am Hamburger Schauspielhaus und am Schauspiel Bonn. Eine intensive Arbeitsbeziehung besteht zur Regisseurin Christina Friedrich. Für zwei der gemeinsamen Produktionen erhielt Wirth eine Nennung als beste Nachwuchskünstlerin im Jahrbuch "Theater heute". Ihre Arbeit für den Film begann 2000 mit einem einjährigen Aufbaustudiengang an der Internationalen Filmschule Köln. Für den Production Designer Uli Hanisch fertigte Sie seither unter anderem Entwürfe und Zeichnungen für "Das Wunder von Bern" von Sönke Wortmann oder für "Perfume - the story of a murderer" von Tom Tykwer/Bernd Eichinger. Sie lebt in Köln. Seit 2006 ist sie regelmäßig an den Produktionen von Futur3 beteiligt.

Jörg Ritzenhoff – Musik

arbeitet kontinuierlich an einer Weiterentwicklung akustischer Räume im Kontext von zeitgenössischer Choreografie, Klanginstallation und elektroakustischer Komposition. Eine regelmäßige Zusammenarbeit verbindet ihn mit zahlreichen Choreographen. Der in Köln lebende Komponist entwickelte Musiktheater- und Performanceprojekte u.a. in Zusammenarbeit mit dem WDR und dem SWR anlässlich der ARD-Hörspieltage im ZKM/Mannheim und dem Deutschlandfunk Berlin, der Bundeskunsthalle sowie dem Schauspiel Bonn und der Kulturhauptstadt Weimar. Er ist Komponist zahlreicher Stücke für junges Publikum, u.a. von "Kopffüssler", einer Tanztheater-Produktion von Barbara Fuchs. Er leitete eine WDR-Fernsehband, arbeitete als Arrangeur für Kammerorchester, TV und Bigbands und als Klavierbegleiter für Kabarett. 1961 in Düsseldorf geboren, studierte Jörg Ritzenhoff klassische Komposition u.a. an der Hochschule für Musik Wuppertal/Köln.

www.joerg-ritzenhoff.de

Theresa Heußen

geb. 1993 in Geldern, lebt seit 2013 in Köln. Studium der Deutschen Sprache und Literatur sowie Medienkulturwissenschaft an der Universität zu Köln. Arbeitet im Kulturmanagement mit einem Schwerpunkt auf Festivalproduktion, u.a. für das düsseldorf festival!, IMPULSE Theater Festival in Mülheim a.d. Ruhr, Köln und Düsseldorf sowie zuletzt für das URBÄNG! Festival für performative Künste, Köln. Seit 2018 freie Mitarbeiterin für das Internationale Besucherprogramm des NRW KULTURsekretariats, Wuppertal.

Kontakt

Futur3 – freies Theaterkollektiv Köln

c/o Freihandelszone

Krefelder Straße 71, 50670 Köln

info@futur-drei.de

www.futur-drei.de

Pressebüro der Freihandelszone

neurohr & andrä GbR

Kerstin Neurohr & Franziska Immel-Andrä

Dillenburger Straße 75, 51105 Köln

0221 82 91 880

presse@freihandelszone.org

Pressefotos zum Download: http://bit.ly/futur3_theater